Türkei im Kampf

INFORMATIONEN, BERICHTE UND KOMMENTARE ÜBER DEN KAMPF DES VOLKES DER TÜRKEI GEGEN FASCHISMUS UND IMPERIALISMUS

NR.6 DM 1.- Mai '81

TROTZ VERBOT

Der 1.Mai wird weiterleben

Die türkische faschistische Junta hat ein neues Gesetz erlassen: Der 1.Mai ist in Zukunft kein Feiertag mehr, sondern wird wieder zum ganz normalen Arbeitstag erklärt. Das ist ein weiterer Schritt in der Zerschlagung jeglicher demokratischer Rechte des Volkes der Türkei. Es ist nicht das erste Mal, daß die Herrschenden in der Türkei versuchen mit einem Verbot der Feiern zum 1.Mai den Kampfwillen und den Mut des Volkes zu brechen. Aber gerade dieser Unterdrückung zum Trotz haben sich in den Städten und in den Dörfern die Volksmassen immer wieder ihr Recht auf den 1.Mai erkämpft.

Das erste Mal wurde der 1.Mai als Kampftag der Arbeiterklasse in der Türkei 1906 gefeiert. Es war eine kleine Feier der Sozialisten in der Türkei und noch keine Massendemonstration. Das sollte sich bald ändern. Während des Befreiungskrieges gegen die imperialistischen Besatzer in der Folge des 1.Weltkrieges kam es 1921 zu gewaltigen Massendemonstrationen am 1.Mai. Die Hauptlosungen waren gegen die direkte imperialistische Besetzung der Türkei gerichtet und forderten eine unabhängige Türkei. Aber bereits 1924, nach der Gründung der Republik wurden die 1.Maifeiern durch die Gewalt der Herrschenden zu verhindern versucht. Vor dem 1.Mai 24 verboten die Kemalisten alle gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter und nahmen bekannte Arbeiterführer in "Vorbeugehaft". 1925 beschlossen die Kemalisten in der gesetzgebenden Versammlung, daß der 1.Mai in Zukunft der Tag des "Frühlings- und Blumenfestes" sein soll. Dem faschistischen türkischen Staat gelang es bis 1976 durch offene brutale Gewaltaktionen immer wieder breite Massendemonstrationen zum 1.Mai zu verhindern. In den 70-ger Jahren nahmen die spontanen Massenkämpfe in der Türkei, sei es in den Städten, den Slums oder auch in den ländlichen Gebieten,enorm zu. So sah sich die Führung der DISK (Konföderation der revolutionären Arbeitergewerkschaften) durch den massiven Druck der Basis gezwungen, 1976 den 1.Mai als Kampftag der Arbeiterklasse zu feiern. Gleichzeitig haben die DISK-Führer jedoch erklärt, daß sie es "mit allen Mitteln verhindern wollen, daß sich an den Demonstrationen 'defätistische Elemente' beteiligen". Das gelang ihnen allerdings nicht. Die "defätistischen Elemente", d.h. die Revolutionäre, beteiligten sich an allen Demonstrationen und viele ihrer Parolen, wie"Nieder mit den Gewerkschaftsbonzen ! Die revolutionären Arbeiter sollen die Gewerkschaft verwalten" wurden von den Arbeitermassen übernommen.

Am 1.Mai 1977 strömten hunderttausende von Menschen, die aus allen Teilen der Türkei gekommen waren auf den Taksim-Platz in Istanbul.

Als sich ein Zug von 30.000 Menschen, die unter den Parolen der verschiedensten revolutionären Organisationen demonstrierten, in die Demonstration auf dem Taksim-Platz einreihen wollte, verwehrten ihnen die Ordner der reformistischen Gewerkschaften und der DISK den Zutritt. Es kam zu einer Rangelei. In dem Moment eröffneten Heckenschützen der MIT - der faschistischen Konterguerillaorganisation - das Feuer auf die Menge. Es kam zu einer Panik, die die Armee- und Polizeikräfte, die vorher bereits schon den Platz umstellt hatten, ausnutzten und mit Panzern in die Menge fuhren. 40 Menschen wurden so ermordet. Es gab hunderte von Schwerverletzten und 400 Menschen wurden verhaftet.

(Fortsetzung S.8)

INHALT :

Weitere "Türkei-Hilfe" des westdeutschen Imperialismus

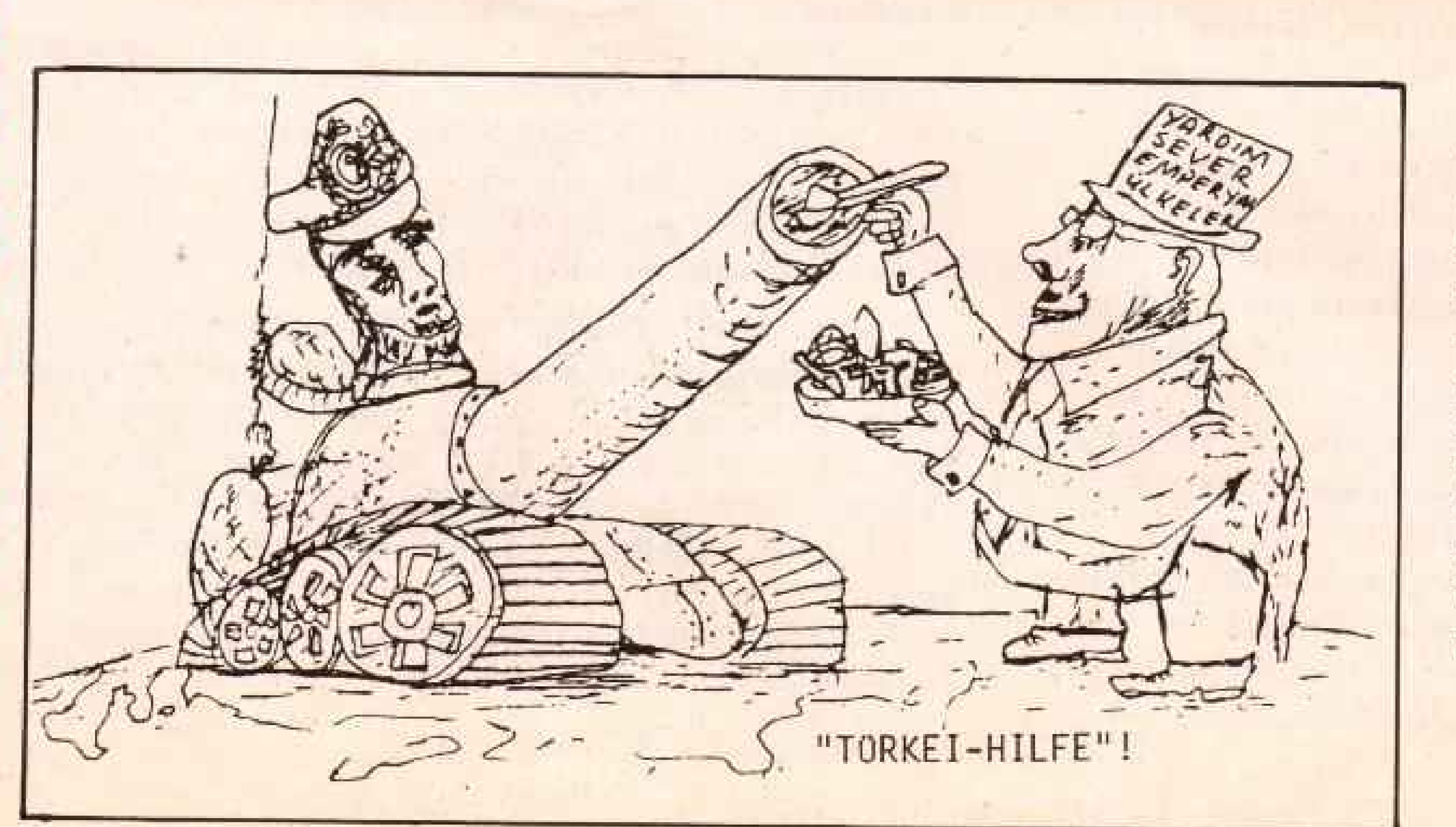
Während von den Sprechern der BRD-Regierung, die politische Gefangene systematisch in den Tod treibt, scheinheilig behauptet wird, man müsse in der Türkei darauf achten,"daß bei der Beachtung der Menschenrechte etwas getan wird" (SZ, 12.3.81), unternimmt diese Regierung jede erdenkliche Maßnahme, das faschistische Militärregime zu stützen und seine Vormachtstellung auszubauen. Denn was den wirtschaftlichen,politischen und militärischen Einfluß in der Türkei betrifft, ist die BRD dabei, imperialistische Macht Nr.1 zu werden.

Diese Sonderstellung des westdeutschen Imperialismus wird auch bei der sogenannten "Türkei-Hilfe" deutlich. So soll die BRD zusammen mit den USA auch dieses Jahr wieder die Hälfte der internationalen Wirtschafts"hilfe" der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) tragen, die von 1,1 Milliarden auf 1,5 Milliarden Dollar erhöht werden soll. Entsprechend ihrer wirtschaftlichen Vormachtsstellung soll auch dieses Jahr die BRD wieder die Federführung bei diesem Unternehmen innehaben. Mit dieser Zielsetzung wird sich dann auch der Betrag der Wirtschaftshilfe den die BRD der Türkei gewährt erhöhen und die 560 Millionen des letzten Jahres übertreffen. In diesem Betrag ist allerdings weder die "Nato-Verteidigungshilfe" von 13o Millionen DM noch die im letzten Jahr bereits zugesagte "Rüstungssonderhilfe" von 600 Millionen DM enthalten (FAZ, 18.3.81).

Die wirtschaftliche Präsenz des BRD-Imperialismus wird von seiner militärischen Präsenz begleitet, die jedoch nicht ganz so offen propagiert wird. Neben der Ausbildung türkischer Militär- und Polizeikräfte liefert die BRD den türkischen Faschisten unter anderem 77 Leopard I Panzer (Handelsblatt, 18.11.80) und modernisiert 250 Panzer des Typs M 48. Auch bei dem zweiten Nato-Mannöver auf türkischem Boden seit dem 12.September 1980 war der westdeutsche Imperialismus selbstverständlich mit von der Partie.

Solche 'Hilfen' dienen nur dazu, den faschistischen türkischen Staat und seine Lakaien am Leben zu halten und die miserable Lage der Volksmassen zu zementieren, die selbst nach offiziellen Angaben neben faschistischem Terror noch mit einer Inflationsrate von über 100% pro Jahr und einer Arbeitslosenquote von über 25% fertigwerden müssen.

U.Linke



"TÜRKEI-HILFE"!

****

FOLTER in türkischen Gefängnissen

VORBEMERKUNG

Wir veröffentlichen hiermit den letzten Auszug aus dem Bericht eines Genossen der TKP/ML über die Folter- und Unterdrückungsmethoden in den türkischen Gefängnissen. Der Bericht wird demnächst in deutscher Sprache in seiner gesamten Länge (über 60 Seiten) erscheinen.

TEIL III

DAS EIGENTLICHE VERHÖR

(Erste Periode:Widerstand)

Kurze Zeit später brachten sie uns mit den Schaumgummibrillen vor den Augen aus dem Gebäude heraus, setzten uns ins Auto und brachten uns woanders hin. Nach Befehlen wie: "Niederbeugen; Aufstehen; Umdrehen; Schnell; Langsam" sagte dann einer, wir würden "ins Meer geworfen". Aber als ich in einen kalten Raum, der nach Urin und Moder stank, gebracht wurde, begriff ich. Meine Füße waren nackt und standen im Wasser. Sie sagen, ich solle die Brille abnehmen. Mir gegenüber standen ein Gefreiter, ein Rekrut und eine zivile Person. Ich befand mich in einer langen und sehr schmutzigen Gefängniszelle. Auf dem Boden war eine Wasserpfütze mit Blut, Schmutz und Schleim. In der Ecke stand eine hölzerne Pritsche. Das Laken und die einzige Decke waren blut- und urinverklebt. An jeder Ecke der Pritsche hing eine Kette und ein Schloß. An der gegenüberliegenden Ecke der Wand war an jeder Seite des Winkels ein Eisenring angebracht. Auf dem Boden darunter lagen im Wasser ein Haufen lederumhüllter Ketten und zwei dikke Gurte. Das Fenster war dicht unter der Dekke, klein und geschlossen. Die Kalkfarbe an den Wänden der Zelle war von der Feuchtigkeit vergilbt und aufgequollen.

Nachdem sie mich ganz nackt ausgezogen hatten, brachten sie mir einen dreckigen Schlafanzug, den ich anziehen sollte. Dann fragten sie mich nach meinem Namen. Als ich schwieg, gingen sie hinaus. Aus den anderen Räumen hörte man Schreie von Frauen und Männern, ihre Rufe "Oh Gott, mein Gott" und ihr Flehen. Barfuß, mit den Füßen im Wasser, wartete ich darauf, daß sie wieder hereinkommen würden.
Ich hatte mich fest entschlossen, Widerstand zu leisten. Aber da ich nicht wußte, was sie tun würden, wußte ich auch nicht, wie mein Widerstand aussehen sollte. Hier ist ein Feld, auf dem der Klassenkampf für Kommunisten die härteste Form annimmt. Für die Kämpfer der Partei und des Proletariats, die hier hereingerieten, gab es nur eine einzige Devise: sich nicht beugen lassen, sich dagegen wehren, daß man zum Verrat gezwungen wird; die Sache des Proletariats und des Volkes verteidigen und die Ehre der Revolution und der Kommunisten nicht verletzen lassen. Hier haben beide Seiten das gleiche Ziel, das sie verfolgen: Über den anderen siegen!

Der Rekrut, der hereinkam, sagte, ich solle die Schaumgummibrille aufsetzen. Nachdem ich sie aufgesetzt hatte, kam ein Haufen Leute herein. Einer mit einer vollen Stimme legte mir die Hand auf die Schulter und sagte mit freundlicher Stimme:"Setz dich, mein Sohn, setz dich." Und dann:"Wir wollen hier die Gefangenen nicht unter Druck setzen und foltern. Das Gesetz schreibt uns vor, Delikte festzustellen. Wir wollen dich auch nicht eines Verbrechens beschuldigen, was du nicht begangen hast. Solange du auf unsere Fragen richtig antwortest, wird dir niemand auch nur ein Haar krümmen. Eigentlich besteht unsere Aufgabe darin, Fragen zu stellen und zuzuhören. Wir setzen uns in dieser Hinsicht für das Wohlergehen der Gefangenen ein. Wir versuchen, sie vor Unterdrückung und Folter zu bewahren. Wenn du redest, ist das für dich nur gut; wenn du nicht redest, gehen wir, und was danach kommt, geht uns nichts an. Stellen wir jetzt unsere erste Frage: Wie heißt du?" Ich erwiderte : "Ich habe es vorhin schon gesagt, mein Name ist Hüseyin." Daraufhin lachten sie. Ungefähr eine Viertelstunde fuhren sie fort, mich sanft anzureden und Ratschläge zu erteilen, dann gingen sie. Gleich darauf kam die Gruppe, die die Folter durchführte, die'Schlägertruppe', wie ein Wirbelwind hereingefegt. Mit einem Faustschlag warfen sie mich auf den Boden ins Wasser, banden meine Füße an das Bastonadejoch und begannen mich zu schlagen. Einer hielt mich nieder, indem er mir den Fuß aufs Ohr stellte. Ein anderer Soldat trat auf meine Arme. Die Bastonadestöcke wurden dauernd ausgewechselt, meine Füße schwollen an. Alle zehn Minuten packten sie mich an den Haaren und stellten mich auf die Füße. Man ließ mich ungefähr fünf Minuten mit einem Soldaten auf dem Rücken herumlaufen und legte mich dann wieder hin. Manchmal wurde ich auch mit verbundenen Augen von acht oder neun Leuten durchgeprügelt. Das alles dauerte ungefähr drei Stunden. Da ich mich vor Schwäche und Hunger nicht mehr auf den Beinen halten konnte, hoben sie mich auf und warfen mich auf die Pritsche. Sie fesselten meine Arme und meine Beine an jeder der vier Ecken der Pritsche mit Ketten und deckten mir die Decke über. Bis zu dieser letzten Bastonade hatte ich nichts gesagt. Darüberhinaus hatte ich mich entschlossen: Unter der Folter nicht schreien. Eigentlich hatten mich die Folterer zu diesem Entschluß gebracht. Als ich bei einer Bastonade anfing zu schreien, hatten sie mich verspottet mit Rufen wie "lauter, lauter!". Das hat meinen Entschluß bekräftigt, nicht zu schreien, und das war richtig so. Ich begann zu begreifen, daß das Schreien in jeder Weise falsch war und meinen Widerstand sabotierte. Erstens bekommen die Folterer durch das Schreien einen Begriff davon, wie weit die Durchhaltekraft des Gefolterten geht. Zweitens verleitet Schreien schließlich auch dazu, zu jammern und zu weinen. Drittens zerbricht das Schreien die proletarische Hartnäckigkeit und nimmt die Möglichkeit, den Gegner zu beschimpfen; stattdessen ist es ein Ausdruck von Gebrochenheit und Hilflosigkeit. Viertens übt das Schreien auf die Revolutionäre, Demokraten und Patrioten in den anderen Zellen eine demoralisierende Wirkung aus.

Auf der Pritsche zitterte ich vor Kälte. Mir schmerzte jedes einzelne Glied. Ich war angekettet worden, so daß ich mich nicht rühren konnte. Aus den anderen Zellen hörte man Flüche, tiefes Stöhnen und Schreie. In meiner Zelle war ich allein. Die Brille hatten sie mir nicht abgenommen. Nachdem ich ungefähr zwei Stunden so gelegen hatte, öffnete sich die Tür. Eine Menge Leute kam herein. Sie lösten meine Ketten und stellten mich auf die Füße. Die Gruppe von vorhin, ich nenne sie 'Psycho-Gruppe', war wieder hereingekommen. Der Chef der Gruppe legte mir wie bereits beim ersten Mal die Hand auf die Schulter. Dieses Mal sprach er mich bei meinem richtigen Namen an und begann zu sprechen:

"Du hast deinen richtigen Namen gesagt und eine gewaltige Trachtprügel eingesteckt, völlig umsonst. Aber selbst dein Freund 'K' hat noch nicht einmal an dich gedacht. Er war vernünftig und nannte uns deinen Vor- und Zunamen. Ist es nicht schade, mein Sohn? Deine Freunde denken nicht an dich, warum solltest du an sie denken? Was gewinnst du, wenn du dich sträubst? Wir wissen sowieso alles. Du bist der Letzte, der festgenommen wurde. Alle deine Freunde haben wir zum Sprechen gebracht. Da ist gar nichts mehr, was du uns verbergen könntest. Laß dich nicht umsonst schinden. Antworte auf meine Fragen ..."
Einerseits versuchten sie, in mir einen Haß auf meine Kameraden zu erzeugen und mich mit der Behauptung, diese hätten gesprochen, zu demoralisieren; andererseits drohten sie mir mit versteckten Andeutungen, daß sich die Folter monatelang hinziehen werde und daß das nicht gerade gut für mich enden werde. Die anderen stimmten dem Chef zu, und manchmal sprachen sie auch selbst. Der Chef der Gruppe nannte die Namen von fünf Leuten und verlangte von mir, ich solle sagen, wo diese sich aufhielten, d.h. ich sollte sie denunzieren. Mehr als eine Stunde fuhr er fort, mich mit sanfter Stimme und versteckten Drohungen zu bearbeiten.

AMNESTY INTERNATIONAL ÜBER FOLTER IN DER TÜRKEI VOR UND NACH DEM PUTSCH

Die noch vor dem Militärputsch vorbereitete Kampagne sollte durch eine umfassende Dokumentation gestützt werden. In dieser Dokumentation wollte AI nachweisen, daß der Gebrauch der Folter in der Türkei weit verbreitet ist und systematisch erfolgt. AI konnte seine Anschuldigungen durch zahlreiche Hinweise belegen. Einer im Mai 1980 in der Türkei ausgesandten AI-Mission gelang es zu belegen, daß es in der Türkei bestimmte, immer wiederkehrende Foltermethoden gibt. Dazu zählen (übrigens nach wie vor): Falaka (das Schlagen auf die Fußsohlen), Elektroschockbehandlung, das Verbrennen mit Zigaretten, Mißhandlung aller Körperteile, sowie das Einführen von Polizeiknüppeln in den Anus oder die Vagina. Ebenso wurde belegt, daß die Folter nicht auf bestimmte Örtlichkeiten beschränkt war, sondern überall in der Türkei vor allem in Polizeistationen, aber auch in Militärkasernen - angewandt wurde.

Nachdem die geplante Kampagne, bedingt durch den Regierungswechsel, abgesagt werden mußte, schrieb AI am 17.September 1980 an den neuen türkischen Staatschef, General Kenan Evren, und forderte ihn auf, die Vorwürfe, in der Türkei werde gefoltert, untersuchen zu lassen, und die strafrechtliche Verfolgung der Folterknechte sowie die Entschädigung der Opfer in die Wege zu leiten. AI appellierte außerdem an Evren, keine Hinrichtungen im Gefolge des Putsches zuzulassen und alle Gewissensgefangenen auf freien Fuß zu setzen.

Seit damals hat AI alarmierende Berichte über die ungebrochene Fortsetzung der Menschenrechtsverletzungen erhalten. Die neue Zürcher Zeitung berichtete etwa, daß von offizieller Seite verlautbart wurde, daß zur Zeit etwa 30.000 Menschen in der Türkei festgehalten werden (Fernausgabe Nr.302, vom 30.12.1980). Darüber hinaus haben AI Nachrichten erreicht, daß in acht Fällen Häftlinge, während sie sich in staatlichem Gewahrsam befanden, starben. Es ist zu befürchten, daß diese Personen Opfer der weitverbreiteten und systematisch durchgeführten Folterungen wurden.

Ich antwortete ihnen immer dasselbe: "Die kenne ich nicht, bemüht euch nicht umsonst."

Ich begriff, daß es schlimme Folgen haben würde, wenn ich mich auf einen Dialog sowohl mit der 'Psycho-Gruppe' als auch mit der 'Schlägertruppe' einlassen würde. Ich wußte, daß jede Antwort, ob erlogen oder richtig, neue Fragen provozieren würde. Deshalb ließ ich den größten Teil ihrer Fragen unbeantwortet. Immer wieder mußten sie mich auffordern:"Nun red schon endlich", "Antworte!", "Hast du deine Zunge verschluckt?". Die Antworten, die ich gab, bestanden im Allgemeinen aus zwei bis drei Sätzen:"Die kenne ich nicht"; "Ich weiß nicht"; "Der lügt" usw. usf.

Schließlich sagte der Anführer der 'Psycho-Gruppe':"Höre, mein Sohn, wir gehen jetzt. Das ist deine letzte Gelegenheit, laß sie nicht ungenutzt." Sie warteten noch etwas und gingen dann. Kaum waren sie draußen, kam die'Schlägertruppe' wieder herein. Einer - daß er der Chef der Truppe war, erfuhr ich erst später - überschüttete mich schreiend mit gemeinen Beschimpfungen, spuckte mir ins Gesicht und stieß mich dann mit einem kräftigen Fußtritt ins Wasser. Den Soldaten befahl er:"Zieht ihn aus!" Drei Soldaten zogen mich ganz nackt aus. Zwischendurch sage mir der Chef der 'Schlägertruppe einmal in Ohr:"Entweder du redest oder du kommst als Leiche hier heraus. Du weißt, wo diese fünf Leute sich aufhalten. Wenn du nicht redest, bleibst du nur noch Haut und Knochen, das sollst du wissen!" Und der neben dem Chef sagte: "Es gab noch niemanden, der hier nicht geredet hat. Die, die ihr als Helden kennt, haben wir alle zum Reden gebracht. Einige machten wie du die Dummheit, sich zu weigern, aber schließlich redeten sie doch. Natürlich haben sie etwas von der Prügel , die sie eingesteckt haben, zurückbehalten." Ein wenig später bekam ich einen kräftigen Tritt in die Seite und fiel mit dem Stuhl zusammen wieder ins Wasser. Im selben Moment banden sie meine Füße an das Bastonadeholz und,im Wasser liegend,begannen sie, auf meine Fußsohlen zu schlagen. Einer schlug auf meine Fußsohlen, die anderen schlugen mir aufs Gesäß. Dann wollten sie mich auf die Füße stellen, aber ich konnte nicht aufstehen. Einer, der sehr groß gewesen sein muß, packte mich an den Haaren und wollte mich so hochziehen. Ein anderer faßte mich an den Armen und half ihm. Im selben Moment spürte ich schmerzlich, daß mir jemand auf den Fuß trat. Das taten sie, um der Schwellung entgegenzuwirken



und das gestaute Blut zu verteilen. Deshalb hörten sie mit der Bastonade eine Weile auf. Die Soldaten hoben mich vom Betonfußboden auf und warfen mich auf die Pritsche. Sie ketteten mich wieder an Armen und Beinen an und warfen mir die feuchte Decke über.

Die Wirkung von Hunger, Durst, Schlaflosigkeit und von der Folter äußerte sich jetzt in fürchterlichen Kopfschmerzen, Ohrensausen und Leibkrämpfen. Wegen der Kälte wurde mein Zittern und Zähneklappern immer stärker. Da die Elektroschocks, die ich vorher bekommen hatte, dem Körper das Wasser entzogen hatten, war mein Mund ausgetrocknet, und der Durst war unerträglich geworden. Aber trotz alledem war ich im Vorteil. Erstens hatte ich meinen wirklichen Namen nicht verraten; sie hatten ihn zwar von jemand anders erfahren, aber das war nicht unbedingt wichtig. Denn letztlich waren sie es, die bei mir nichts erreicht hatten. Zweitens hatten sie über die fünf Leute nichts herausbekommen, und mit ihren Angriffen diesbezüglich ging mein Widerstand weiter. Drittens: bei den Schlägen und schmerzhaften Momenten gab ich außer einem Zusammenzucken und Zähneknirschen nichts von mir und schrie nicht.

Nach jeder Folterung muß man die Situation analysieren. Man muß die positiven und negativen Punkte, das Gute und Schlechte, das Richtige und die Fehler, Widerstand und Aufgeben in seinem Verhalten während der Folterung klar feststellen und entschlossen sein, erstere zu verstärken und letztere auszumerzen. Daneben muß man die Taktiken, deren sich der Feind bedient, seine verschiedenen Manöver, einen in die Falle zu locken und seine Tricks einzeln erkennen und Widerstandsformen dagegen entwickeln und durchführen. Zudem muß man dabei auch, um seine Widerstandskraft zu stärken, an die Kämpfer und Führer des Proletariats denken, an die Demokraten und Patrioten, die in den Folterkammern des Faschismus und auf den Schlachtfeldern im Kugelhagel im heldenhaften Widerstand gefallen sind. Man muß an die hundertmillionen Arbeiter und Bauern, die unterdrückt, ausgebeutet und grausam behandelt werden, an ihre Befreiungskämpfe denken, um so vor der nächsten Folter vorbereitet zu sein und ihr mit gestärkter Moral und Oberzeugung entgegentreten zu können. Aber wenn ich ehrlich bin, hatte ich weder die Kraft, eine Situationsanalyse zu machen, noch hatte ich vor der Folter das Wissen und die Erfahrung, eine Situationsanalyse zu erstellen und mich vorzubereiten. Nach jeder Folter versuchte ich mit aller Kraft, zu schlafen. Denn um Widerstand zu leisten, mußte ich auch die kleinste Gelegenheit zum Schlafen nutzen.

Sie brachten die Ketten und Gurte aus der Ecke und schnürten sie um meine Handgelenke. Nachher brachten sie mich in die Ecke, banden die Ketten an den Ringen fest und hängten mich so in der Ecke auf. Meine Füße hingen in der Luft. Meine Arme waren gespannt, als würden sie mir aus dem Leib gerissen. Die Spannung und das Gewicht meines Körpers bereiteten mir einen furchtbaren Schmerz. Währenddessen wurde die Tür geöffnet, und ich hörte Blech klappern. Einen Moment später wurde mir eiskaltes Wasser über den Kopf geschüttet; gleichzeitig begannen sie, verschiedene Stellen meines Körpers mit Stöcken zu schlagen. Alle zwei bis drei Minuten schütteten sie mir einen Eimer mit eiskaltem Wasser über den Kopf. Der Chef der Schlägertruppe schrie mich mal an:"Schrei, Mensch!"; und mal verlangte er:"Sag, wo deine Freunde sind!". Aber ich schrie nicht und antwortete auch auf keine seiner Fragen. Ungefähr nach einer halben Stunde lösten sie meine Ketten und ließen mich herunter. Im Wasser auf dem nackten Beton blieb ich ausgestreckt liegen. Die Soldaten hoben mich auf und setzten mich auf den Stuhl, den sie mitgebracht hatten, um mich anzuketten und um mir das Wasser über den Kopf zu schütten. Meine Arme waren eingeschlafen. Etwas später erst bemerkte ich, daß zwei Soldaten meine Finger bewegten. Unter der Schaumgummibrille hindurch konnte ich sehen, daß meine Handgelenke und meine Hände blau angelaufen und extrem geschwollen waren. Da ich durch die ungeheuer starken Schläge auf den Kopf starke Kopfschmerzen hatte, fiel es mir schwer, mich zu konzentrieren und den Gesprächen, die die Folterknechte neben mir führten, zuzuhören und ihre Fragen zu verstehen.

DAS IST KEINE SOLIDARITÄT MIT Y. GÜNEY

Anläßlich der Retrospektive der Filme von Y.Güney haben verschiedene Künstlerorganisationen und -gruppierungen Protesterklärungen gegen die Inhaftierung von Y.Güney verabschiedet. Das ist eine gute und wichtige Sache. Damit wird der Fall Y.Güney breiter bekannt, wird die Forderung nach seiner Freilassung auch international unterstützt.

Eine Erklärung, die der Arbeitsgemeinschaft der Filmjournalisten, dient diesem Zweck, unserer Meinung nach, überhaupt nicht. Und es war gerade diese Erklärung, die von den bürgerlichen Zeitungen meist vollständig abgedruckt wurde, das ist sicherlich kein Zufall.

Die Arbeitsgemeinschaft hat ein Telegramm an Evren gesandt, das nachdem Y.Güney als kultureller Botschafter seines Landes gewürdigt wird,mit folgenden Worten schließt: "Filmemacher, Filmkritiker und Filmfreunde in der BRD würden sich daher sehr freuen, wenn Sie anläßlich des hundertsten Geburtstages von Kemal Atatürk diesen verdienten Bürger Ihres Landes auf dem Wege der Amnestie wieder in die Freiheit entlassen würden."

Es ist Zynismus, sich bei der Forderung nach Amnestie für einen Revolutionär wie Y.Güney gerade auf den 100. Geburtstag von Atatürk zu berufen. Die faschistische türkische Junta feiert eben dieses "Jubiläum" mit einem Atatürkjahr, wobei sie alle ihre Bluttaten ganz zurecht in die Tradition Atatürks stellt.Y.Güney ist ein Revolutionär, das durchdringt sein ganzes künstlerisches Schaffen und dafür ist er ins Gefängnis geworfen worden, dafür hat die faschistische Junta seine Haftbedingungen noch weiter verschärft. Wenn man mit ihm Solidarität übt, dann muß man ihn zumindest als das würdigen was er ist, ein Revolutionär und sich nicht auf seine Feinde berufen um seine Freilassung zu erwirken. Daß ist mit Sicherheit nicht in seinem Sinne.

DIE "ALTERNATIVE - TÜRKEIHILFE" GEHT EINEN GEFÄHRLICHEN WEG

Folgendes Flugblatt des AK-Internationalismus/Hildesheim drucken wir ab, weil darin, unserer Meinung nach, sehr gut die Aufgaben der Antifaschisten bestimmt werden. Insbesondere wird die Notwendigkeit den Kampf gegen die faschistische türkische Militärjunta zu verbinden mit dem Kampf gegen ihre Unterstützer, wie dem westdeutschen Imperialismus, hervorgehoben.

UNTERSTÜTZEN WIR DEN KAMPF DER ANTIFASCHISTEN AUS DER TÜRKEI

Nachdem in der Türkei die faschistische Militärjunta die Regierung stellt, ist in der Bundesrepublik das Interesse bei vielen von uns an der Situation in der Türkei und den Lebensbedingungen der Kollegen aus der Türkei hier in der BRD gewachsen. In der Türkei herrscht Faschismus und dieser Terror gegen die Völker in der Türkei wird nicht erst seit dem Militärputsch praktiziert. Die Antifaschisten in der Türkei haben schon jahrelang darunter zu leiden und kämpfen gegen die offen faschistischen Gruppen und die Unterdrückungsorgane des Staates - den türkischen Geheimdienst MIT und Konterguerilla.

Viele Widerstandskämpfer sitzen im Knast. Hinrichtungen finden statt. Folter ist an der Tagesordnung. Diese letzten Tatsachen können wir seit geraumer Zeit selbst in den westdeutschen Zeitungen nachlesen. Die Hungerstreikaktionen haben mit dafür gesorgt, daß es an die Öffentlichkeit kam.

WIR KÄMPFEN HIER GEGEN ABSCHIEBUNG, KNAST UND MORDKOMMANDOS DER GRAUEN WÖLFE.

Für uns stellt sich jedoch die Frage, wie können wir hier den antifaschistischen Kampf unterstützen ?

Wir sollten daran denken, daß gerade der "freiheitlichste Staat", den es auf deutschem Boden je gab, dafür sorgt, daß die politischen Flüchtlinge aus der Türkei von den westdeutschen Behörden an die türkischen Faschisten ausgeliefert werden, d.h. für die Betroffenen Folter und unter Umständen bedeutet es den Tod.

Die offizielle Ablehnungsbegründung meint, daß die allgemeine Situation in der Türkei keinerlei Anlaß auf das Recht auf politisches Asyl darstellt. Schließlich sei der türkische Staat darum "bemüht" die Ruhe und Ordnung zu gewährleisten.

In der BRD haben die Grauen Wölfe schon mindestens vier Antifaschisten abgeschossen. Von den Mördern ist natürlich noch keiner gefaßt. Dafür wird der Kampf der türkischen Arbeiter- und Studentenvereine gegen den Terror der Faschisten von seiten der westdeutschen Polizei und Gerichte verfolgt und kriminalisiert. In Augsburg wurden 74 Antifaschisten verhaftet und inzwischen wurden sieben zu Freiheitsstrafen zwischen 10 bis 18 Monaten ohne Bewährung verurteilt.

Wir sind zu der Auffassung gekommen, daß hierfür diese Regierung, dieser Staat und das westdeutsche Monopol- und Bankkapital verantwortlich sind. Und das sind die gleichen Damen und Herren, Parteien und Institutionen, Behörden und Verbände, Groß-Kapitalisten und Banken ..., die uns das Leben unterm Kapitalismus abzwängen. Dieselben, die uns am Arbeitsplatz und in der Schule, im Knast, vorm Bauzaun und mit ihrem Militarismus/Kriegsvorbereitungen gegenüberstehen. Auf unserer Seite gibt es hier keine Unterschiede zwischen uns Westdeutschen und den Kollegen und Freunden aus der Türkei. Die Ausbeutung und Unterdrückung geht gegen uns alle. Der gemeinsame Feind ist dieses System, der westdeutsche Imperialismus. (Weiter unten werden wir diesen Begriff erläutern.)



Gemeinsam mit den Antifaschisten aus der Türkei gegen die Verschärfung des Asylrechts, gegen das reaktionäre Ausländergesetz !

Wir werden deshalb mit den Antifaschisten aus der Türkei zusammenarbeiten. Unsere gemeinsame Aufgabe wird es dabei sein:

- *das reaktionäre Ausländerrecht zu bekämpfen*
- *gegenüber der massiven Ausländerhetze die gemeinsamen Interessen/Gegner herauszustellen*
- *die Abschiebung von Antifaschisten zu verhindern*
- *über die Verfolgung und Verurteilung der türkischen Kollegen in der BRD zu informieren und sich gegen die Kriminalisierung zur Wehr setzen.*

Darüberhinaus halten wir es für wichtig, ein Verbot der politischen Betätigung mit den Antifaschisten aus der Türkei zu verhindern.

DIE ALTERNATIVE TÜRKEIHILFE GEHT EINEN GEFÄHRLICHEN WEG

In mehreren Großstädten hat es um die Jahreswende Hungerstreiks gegen die Folter und Menschenrechtsverletzungen in der Türkei gegeben. Eine unabhängige Kommission sollte Nachforschungen anstellen, unter dem diplomatischen Schutz der Bundesregierung. Die Öffentlichkeit wurde recht ausführlich informiert.

Zu fragen bleibt - wie und wofür informiert wurde und was sich tatsächlich getan hat ?

Die Bundesrepublik hat eine Kommission aus Vertretern der parlamentarischen Parteien in die Türkei geschickt und diese hat sich bei den offiziellen Stellen erkundigt. Der Chef der Militärjunta Evren sah sich veranlaßt zu erklären, daß es vereinzelt zu Folterungen gekommen sei und die Beamten selbstverständlich dafür belangt werden. Man mag dem Glauben schenken oder nicht. Was verändert sich den tatsächlich für die Inhaftierten ? Wird jetzt etwa nicht mehr gefoltert oder gemordet? Tritt die faschistische Militärjunta zurück, weil sie der Menschenrechtsverletzung überführt wurde? Werden die Antifaschisten mit einemmal nicht mehr verfolgt? Wir meinen, daß diese Politik nur falsche Hoffnung macht. Etwas grundlegendes verändern können die Völker in der Türkei nur selbst, durch ihren Kampf gegen Faschismus und die imperialistische Abhängigkeit.

Alles andere ist Augenwischerei, es ändern sich vielleicht die Namen, aber für die Arbeiter und Bauern bleibt die Situation unverändert.

Eine weitere negative Seite: Welchen Nutzen haben wir davon, wenn sich führende Politiker und Gewerkschafter besorgt um die Menschenrechte äußern? Hilft es uns, wenn der Bevölkerung der BRD einmal mehr vorgegaukelt wird, daß ihre Interessen und die Menschenwürde bei den Repräsentanten dieses Staates gut aufgehoben sind, sie sich doch auf die gewählten Volksvertreter verlassen können? Ist es nicht genau das Bild , welches den Westdeutschen seit mehr als drei Jahrzehnten Tag für Tag über dieses parlamentarische System eingetrichtert wird? Letztendlich sollen wir uns auf die Herrschenden verlassen und unsere eigenen Belange delegieren. Für den Einzelnen bleibt schließlich nur noch die Spende. Wir sollten doch wissen, daß die Staats- und Kapitalvertreter erst Angst haben werden, wenn wir uns auf uns selbst verlassen und unser Leben und den Kampf selbst führen und organisieren, und dann gegen die gesamte Mafia mit all ihren Hintermännern und Gehilfen.

Für uns ist eine Aktion wie dieser Hungerstreik sehr fragwürdig, bei der die Verantwortlichen aus dem eigenen Land ungenannt bleiben.

Noch viel weiter, und damit werden sie gefährlich, gehen solche Vertreter der Alternativen Türkeihilfe wie Jürgen Roth und Kamil Taylan. Sie versuchen uns davon abzubringen. die derzeitige Regierungspartei des westdeutschen Imperialismus - die SPD - öffentlich anzugreifen. Diese Leute treten sogar dafür ein, daß zusammen

mit Vertretern dieses Systems versucht werden soll, in der Türkei wieder "demokratische" Zustände herzustellen. D.h. der allgegenwärtige Terror der Junta wird durch den gezielten Terror desselben Staates ersetzt, mit einem Parlament zur Wahrung des demokratischen Anscheins.

DER WESTDEUTSCHE IMPERIALISMUS BEUTET DIE TÜRKEI AUS

In der Türkei kontrollieren die BRD und USA die Industrie, Banken und Landwirtschaft, und damit die Regierung. Die wichtigsten Rohstoffe wie Borax, Chrom, Magnesiat, Kupfer, Wolfram und Kohle werden von ausländischem Kapital oder türkischen Betrieben mit mehrheitlich ausländischer Beteiligung gefördert, kontrolliert und verkauft. Die Entwicklung eigener Schwerindustrie wird verhindert, dagegen werden Vorfabrikate importiert, nur noch zusammengesetzt und billig verkauft. Die Bundesrepublik ist dabei der größte Besitzer an Fremdkapital, der größte Gläubiger (türkische Staatsverschuldung) und Waffenlieferant, im Außenhandel hat die



Deutscher Panzer in der Türkei

EG unter Führung der BRD die USA zurückgedrängt. Das ist imperialistische Politik und ein großartiges Geschäft. Wobei der westdeutsche Imperialismus hier dominierend ist. Dafür bezahlen müssen die Arbeiter und Bauern in der Türkei. Knochenarbeit für wenig Geld, Hunger, miserable Gesundheitsversorgung und katastrophale Wohnverhältnisse ... Daneben hat die Türkei eine überragende militärstrategische Bedeutung - Iran, Afghanistan. Daher mußten die westlichen Großmächte in der Türkei Ruhe und Ordnung herstellen lassen. Sichergestellt wurde dies durch den geschulten türkischen Terrorstaat. Seit 1972 besteht eine vertraglich geregelte Zusammenarbeit zwischen MIT und BKA zur Verfolgung und Vernichtung von Revolutionären.
Da man auf Nummer Sicher gehen wollte, begann zur Zeit des Putsches "ganz zufällig" ein Nato Manöver in der Türkei. Es war alles gründlich und exakt geplant - nach alter deutscher Tradition von Bismark über Hitler bis Mogadischou. Der westdeutsche Imperialismus ist verantwortlich für Armut und Elend, Folter und Hinrichtungen. Die Alternative-Türkeihilfe verschweigt dies.
Sie rät davon ab gegen den Imperialismus in der Türkei und hier zu kämpfen. Wir sollten dagegen überlegen welche positiven praktischen Konsequenzen sich für uns ergeben.

Stellungnahme zur drohenden Spaltung in der ATIF

Wir veröffentlichen im Folgenden einen Artikel aus "Mücadele", der Zeitung von ATIF, der dort zusammen mit einer ganzen Reihe von Dokumenten veröffentlicht wurde. Es geht um die Entwicklung in der ATIF, die an den Rand einer Spaltung geführt hat. Wir meinen, daß es sinnvoll ist, über diese Entwicklung zu berichten, da, falls es zu einer Spaltung kommen sollte, sicherlich viele der deutschen Antifaschisten und Antiimperialisten enttäuscht sein werden. Deshalb ist es wichtig, schon jetzt Wesen und Methode der Auseinandersetzung zu kennen und sich damit zu befassen.

UM DIE VERURTEILUNG DER SPALTERISCHEN TÄTIGKEIT IN ATIF UND DIE VERTEIDIGUNG DER EINHEIT DER ATIF:

Seit dem 17.Februar 1981 revoltiert eine Fraktionsgruppe einiger Kollegen, die in der ATIF organisiert sind, gegen die gewählten Organe der ATIF. Diese Kollegen lehnen die Beschlüsse der gewählten Organe und die Disziplin der ATIF ab und verletzen dabei die Aktionseinheit der ATIF.

Auf der Vorstandsversammlung vom 21.März hat die Zerstörung der Aktionseinheit in der ATIF einen Höhepunkt erreicht, indem Schritte zur Aufhebung der organisatorischen Einheit der ATIF unternommen wurden. Mit einem offenen Brief haben die Fraktionisten zu einer sofortigen Mitgliedervollversammlung aufgerufen, wozu sie überhaupt nicht berechtigt sind.

Nach Meinung des ATIF-Vorstandes bringt eine sofortige Vollversammlung unter den aktuellen Bedingungen aus folgendem Grund nichts. ATIF hat durch die Machenschaften dieser Leute (den Fraktionisten) großen Schaden erlitten und befindet sich am Rande der Spaltung. Die ATIF Mitglieder haben jedoch noch keine Informationen über die Spaltung, die auf ATIF übertragen werden soll (*). Deshalb muß in dieser Situation über die politischen Gründe der Spaltung, die man auf ATIF übertragen will, an Hand der existierenden Dokumente diskutiert und anschließend eine Mitgliedervollversammlung organisiert werden. Dieses Herangehen des ATIF-Vorstandes ist richtig und revolutionär, da nur so die Mitglieder wirklich am Entscheidungsprozeß teilnehmen können und nicht einfach vor vollendete Tatsachen, nämlich die Spaltung, gestellt werden.
Die ATIF ist eine Massenorganisation, die Antifaschisten und Antiimperialisten mit verschiedenen Auffassungen organisiert. Dementsprechend bestehen innerhalb einer solchen Organisation verschiedene Auffassungen über die Probleme der Weltrevolution und der Revolution in der Türkei. Trotz verschiedener Auffassungen zu diesen Fragen ist es auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus möglich, die Antiimperialisten und Antifaschisten zu vereinigen. Das wurde im ATIF-Programm ganz klar festgelegt und bisher auch in der richtigen Weise durchgeführt.

Die ATIF hat ihr eigenes Programm und Statut, welche das Funktionieren der ATIF regeln. Die Mitgliedervereine der ATIF sind im Rahmen des ATIF-Programms und -Statuts vereinigt, jedoch nicht hinsichtlich der einen oder anderen revolutionären Organisation.

Die Tatsache, daß die Mehrheit der ATIF-Mitglieder mit einer Organisation in der Türkei sympathisiert, wurde in der Vergangenheit merhmals von ATIF-Gegner in der Weise entstellt, daß sie behaupteten, die ATIF sei keine Massenorganisation. ATIF hat diese Entstellung immer zurückgewiesen und durch ihre Praxis bestätigt, daß sie einzig eine demokratische Massenorganisation der Arbeiter aus der Türkei und keine Unterorganisation der einen oder anderen revolutionären Organisation in der Türkei ist.
Die Fraktionisten, die die Beschlüsse der gewählten Organe der ATIF nicht anerkennen, da der ATIF-Vorstand in manchen Fragen anders als ein gewisser Teil der Mitglieder denkt, versuchen zu behaupten, sie würden die "ATIF gegen die ATIF verteidigen". Dabei bemühen sie sich um eine Rechtfertigung, indem sie eine Spaltung außerhalb der ATIF in die ATIF hineintragen.

Wie bereits gesagt wurde, sind die ATIF-Mitglieder über die Gründe dieser Spaltung noch nicht informiert. Gerade diese Situation wollen die Fraktionisten aus-

(Fortsetzung S.6)

(*) Es handelt sich hierbei um die TKP/ML, die auch in der ATIF arbeitet. Sie hat im Januar 81 ihre II.Parteikonferenz abgehalten und im März '81 hat eine organisatorische Spaltung stattgefunden. Es gibt jetzt zwei Fraktionen der TKP/ML, die "ZK-Fraktion" und die Fraktion "TKP/ML-Bolschewik". Die Differenzen, die zur Spaltung geführt haben existerten seit langem in dieser Organisation. Beide Fraktionen waren der Ansicht, daß in der TKP/ML zwei Linien existierten. Die Streitpunkte, die diese zwei Linie auseinanderdividiert haben sind sowohl Fragen der internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung als auch Fragen, die die heutige Taktik betreffen.
Wir legen hier nur die Differenzen dar, die die Einschätzung der Türkei betreffen.
x Soziöokonomische Struktur der Türkei
ZK: Halbkolonial und halbfeudal. Der Hauptwiderspruch ist der zwischen dem Feudalismus und den Volksmassen.
Bolschewiki: Hablkolonial und halbfeudal; wobei der Kompradorenkapitalismus vorherrschend ist. Hauptwidersprush ist auf keinen Fall Feudalismus und Volksmassen, sondern Kompradorenkapitalismus und Feudalismus und Volksmassen.
x Weg der Revolution
ZK: Volkskrieg wie in China.
Bolschewiki: Auf keinen Fall Volkskrieg wie in China, da die Bedingungen anders sind. (keine agrarrevolutionäre Massenbewegung, Arbeiterklasse viel stärker als in China usw.) Der militärische Weg wird sowohl Elemente des Volkskrieges als auch des allgemeinen bewaffneten Aufstandes koordinieren.
x Heutige Lage
ZK: Es gibt eine revolutionäre Situation in der Türkei.
Bolschewiki: Aktuell gibt es keine revolutionäre Situation in der Türkei.
x Heutige Kampfmethoden
ZK: Der bewaffnete Kampf ist heute die Hauptkampfmethode.
Bolschewiki: Heute, wo die spontane Massenbewegung unterdrückt ist, überwiegen die unbewaffneten Formen des Kampfes.
Wir haben damit nur einen Ausschnitt der politischen Fragen, die die Grundlage für diese Spaltung sind, gegeben. Die Spaltung fand organisatorisch statt, als die "ZK-Fraktion" versuchte, die "Bolschewiki" mit administrativen Mitteln hinauszusäubern.

(Fortsetzung von S.5 "Stellungnahme zur drohenden Spaltung in der ATIF")

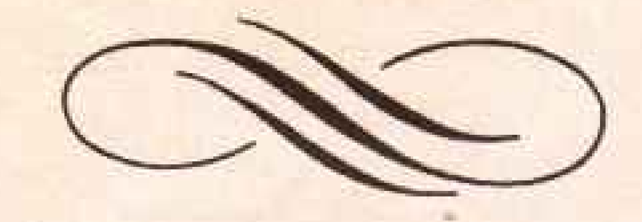
nutzen, um im Trüben zu fischen. Sie verbreiten unwahre Gerüchte über einige ATIF-Mitglieder. Fragen rein organisatorischer Art einer revolutionären Organisation sind für diese Leute Stoff für öffentliche Diskussionen geworden und dadurch haben sie viele organisierte Revolutionäre der Bourgeoisie bekannt gemacht.

Sie haben sogar gegen einige ATIF-Mitglieder tätliche Angriffe ausgeübt, die Wohnungen von ATIF-Mitgliedern überfallen und Eigentum der ATIF und persönliche Sachen von ATIF-Mitgliedern beschlagnahmt.

Die Methoden, die sie im Namen der Revolution benutzen, sind unwahre Gerüchte, Denunziation, Demagogie und Verleumdungen. Diese Methoden aber dienen der Bourgeoisie und nicht der Revolution.

Besonders in der zugespitzten Situation, da in der Türkei eine faschistische Junta herrscht, der westdeutsche Imperialismus seine Angriffe auf ATIF konzentriert und viele Aufgaben bezüglich des Kampfes gegen die faschistische Junta in der Türkei vor ATIF stehen, dient die Zerstörung der Aktionseinheit der ATIF nur allen Feinden der Revolution in der Türkei.

Der ATIF-Vorstand ist der Meinung, daß die Meinungsverschiedenheiten diskutiert werden müssen, ohne die Aktionseinheit der ATIF zu zerstören. Nachdem alle Mitglieder über die Gründe der Spaltung ausreichend informiert worden sind, kann eine Mitgliedervollversammlung organisiert werden. Erst dann kann sich jedes Mitglied ein sachliches Urteil über die Meinungsverschiedenheiten bilden und dementsprechend sein Votum in einer Mitgliedervollversammlung abgeben. Dies ist die einzige vernünftige Lösung, die die Einheit der ATIF gewährleisten kann, denn sonst dient jede Handlung nur dazu, die ATIF zu spalten.



Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
E.Stralucke, Mainzerstr.32
6090 RÜSSELSHEIM
Eigendruck im Selbstverlag
****
ABONNEMENT:
Jahresabonnement:
(mind. 10 Nummern, incl. Porto).......... 17.-DM
Solidaritätsabo....... 25.-DM
Halbjahresabo......... 8.-DM
Bestellungen und Zuschriften sind zu richten an:
Buchladen Georgi Dimitroff
Koblenzerstr.4
6000 Frankfurt /Main
Einzahlungen auf Konto
E.Stralucke Knt.: 294977500
Dresdener Bank, Frankfurt/M
Bankleitzahl 5oo 80000

8. März Internationaler Frauentag

In einem Nachtrag zum internationalen Frauentag drucken wir ein Gedicht ab, das in einer Veranstaltung von ATIF und ATÖF '79 anläßlich des Frauentages vorgetragen wurde.

Das folgende Gedicht heißt ursprünglich: ICH WERDE EINEN SOHN HABEN. Es gibt in der Türkei viele revolutionäre Gedichte über Söhne, aber nur sehr wenige revolutionäre Gedichte über Töchter. Dies hängt sicherlich damit zusammen, daß in der bürgerlichen - und besonders in der feudalen - Ideologie die Frauen eine untergeordnete Rolle spielen. Wir meinen aber, daß die Töchter unseres Volkes ebenso gute und ebenso wichtige Revolutionäre werden wie die Söhne unseres Volkes. Deshalb haben wir den Text bewußt geändert in:

ICH WERDE EINE TOCHTER HABEN

Ich werde eine Tochter haben,
Warmherzig wie die Liebe einer Mutter,
Endlos wie das Meer,
Würdevoll wie eine Löwin,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Ihre Vorfahren sind Hirten in Bingöl,
Die Arbeiter auf den Opiumfeldern in Afyon,
Die an die Imperialisten verkauften Arbeiter in Europa;
Ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Frisch wie der Morgenwind
Und heißblütig wie eine Julinacht,
Und sie wird die Arbeiter und Bauern beschützen;
Ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Sie wird ihre Flügel ausbreiten
Von Ardahan bis Edirne
Und das Unrecht zerschlagen,
Die Kerker öffnen,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Balsam den aufgesprungenen Lippen
Und den schwieligen Füßen;
Und der Strick um den Hals der fetten Grundherren,
Die Kugel im Bauch der dicken Bosse.
Ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Sie wird den Hungernden Brot, den Arbeitslosen Arbeit,
Den Bauern Land,
Und ihrem Vater, der in einem Stall haust,
Ein Heim bringen;
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Die stammt ab vom unrasierten Arbeiter
Vom Bauern mit schwieligen Händen,
Also von denen, die ehrbar leben;
Vom unterdrückten, verachteten Proletariat,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Die der Ausbeutung Einhalt gebieten wird,
Die Armut abschaffen wird,
Die Unterschiede aufheben wird
Und das Glück bringen wird;
'Revolution' werde ich sie nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Die dir die Last von den Schultern nimmt,
Die blutsaugenden Parasiten vernichtet
Den beißenden Hund tötet,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Die wird schon in naher Zukunft verhindern,
Daß Arbeiter und Studenten von der Polizei ermordet werden,
Sie wird nicht zulassen, daß sich die Arbeiter an die Faschisten verkaufen müssen,
Und sie wird eine glückliche Türkei erschaffen;
'Revolution' werde ich sie nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Warmherzig wie die Mutterliebe,
Endlos wie das Meer,
Würdevoll wie eine Löwin,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Ihr Vater führt die Sense,
Führt die Sichel
Ihr Vater ist das Proletariat!
Ich werde sie 'Revolution' nennen!

Protesterklärung

SOLIDARITÄT MIT DEN DEMOKRATEN UND SOZIALISTEN IN DER TÜRKEI !

- Wir fordern die sofortige Freilassung aller politischen Gefangenen und die Aufhebung des Kriegsrechts !
- Wir fordern von der Bundesregierung die sofortige Einstellung der "Türkei-Hilfe". Keine Finanz- und Militärhilfe an die Militärjunta !
- Weg mit dem Visumszwang
- Arbeits- und Aufenthaltserlaubnis für Angehörige !
- Wir fordern die IUD und ÜTV auf, sich für Freiheit und Demokratie in der Türkei einzusetzen und sich gegen jede Form der Militär- und Wirtschaftshilfe an die Militärjunta einzusetzen !
- Wir fordern die Bundesregierung auf, den politischen Flüchtlingen aus der Türkei großzügig Asyl zu gewähren !
  Die eingeschränkte Handhabung des politischen Asylrechts ist zurückzunehmen !
- Wir fordern die Auflösung der faschistischen türkischen Terrororganisation der "Grauen Wölfe" in der Bundesrepublik !
- Solidarität mit dem Hungerstreik der Kollegen aus der Türkei gegen die Foltermorde !

Bremen, den 10.2.81 Diese Resolution wurde von der ÜTV-Mitgliederversammlung der Abteilung Jugendamt einstimmig angenommen

ÜBERBLICK über die verschiedenen linken Organisationen in der Türkei

Wir drucken in dieser Nummer den bereits lange schon angekündigten Überlick über die uns am wichtigsten erscheinenden linken Organisationen in der Türkei, ab.

Wir beginnen diesen Überblick mit einem Schema in dem die historische Entwicklung der Organisationen deutlich gemacht werden soll. Es wird aufgezeigt, aus welchen Gruppierungen, Abspaltungen, die heute existierenden Organisationen hervorgegangen sind.

Bei einigen Organisationen, bzw. Parteien, ist bereits eine knappe Charakteristik ihrer politischen Grundpositionen angeführt. Auf diese werden wir in den weiteren Artikeln nicht mehr besonders ausführlich eingehen, wie z.b. die TIKP. Das ist eine Organisation, die unserer Meinung nach bereits auf keinen Fall mehr zu den revolutionären Organisationen heute zu zählen ist. Sie unterstützt offen die faschistische Diktatur. Sie hat allerdings bei der Entwicklung verschiedener Organisationen der Linken, wie auch der revolutionären Bewegung insgesamt historisch eine bestimmte Bedeutung gehabt, und wird deshalb aufgeführt.

In der nächsten Nummer werden wir dann die wesentlichsten Positionen der beiden Organisationen "Dev.Sol" und "Dev.Yol" darlegen.

1963 TIP (Arbeiterpartei der Türkei - gegründet 1963 von 13 Gewerkschaftlern. Wurde dann zum Sammelbecken aller "Linken". 1965 bei den Parlamentswahlen gewann die Partei 15 von 450 Parlamentssitzen. Das brachte eine Diskussion über den Weg der Machtübernahme - über das Ziel - die Strategie der Revolution mit sich, an deren Ende sich die TIP vorerst in zwei Teile gespalten hat.)

TIP (Sozialistische Revolutionäre - Etappe der Revolution: sozialistisch, Weg der Machtübernahme: friedliche Machtübernahme durch den parlamentarischen Weg)

1967/1968

MDD (National-Demokratische Revolutionäre - Etappe der Revolution: national-demokratisch, Weg: Putsch der patriotischen Offiziere und Volksaufstand, Zentralorgan: Aydınlık)

1968/1969

PROLETARISCH REVOLUTIONÄRE AYDINLIK

1970 TIIKP (Revolutionäre Arbeiter- und Bauernpartei der Türkei - beruft sich auf Mao Tse-tung, gibt illegale Zeitung Safak/Morgenröte heraus)

1972

TIIKP

TKP/ML - TIKKO (beschuldigt die TIIKP des Revisionismus)

SOZIALISTISCHE AYDINLIK (Keine offene Kritik an der Sowjetunion, putschistisch und Focustheorie)

THKO

THKP/C

Focustheorie, Anlehnung an die kubanische Revolution, Che und Debray

MIRI BELLI - Gruppe (Militärputsch durch patriotische Offiziere)

"12.MÄRZ - PUTSCH" 1971 UND NIEDERLAGE

TİP wird 1971 verboten

TŞİP wird 1974 gegründet (moskaufreundlich)

TİP wird 1976 wieder gegründet, weil eine Einheit in TŞİP nicht möglich ist (moskaufreundlich)

Beide arbeiten stark in der Gewerkschaftsförderation DİSK

Sowohl TŞİP als auch TİP behauptet, sie vertrete die orthodoxe leninistische Linie in der Türkei. In den Parteien arbeiten auch Leute der illegalen T*K*P, die ihren Sitz in Ost-Berlin hat und momentan von der KPdSU als Bruderorganisation anerkannt wird.

TKP/ML - TIKKO (Kommunistische Partei der Türkei/ML und ihre bewaffnete Formation die Arbeiter- und Bauernbefreiungsarmee - Gründer I.Kaypakkaya)

1976

TKP/ML - TIKKO (PARTIZAN)

1981

TKP/ML BOLSEVIK FRAKTION

TKP/ML ZK-FRAKTION

TKP/ML (HALKIN BİRLİĞİ)

DEVRİMCİ HALKIN BİRLİĞİ

HALKIN BİRLİĞİ

THKO (Volksbefreiungsarmee - gegründet von D.Gezmiş)

kleine focistische Gruppen, die sich weiter THKO nennen

Der größte Teil übt Selbstkritik und gibt die Zeitung HALKIN KURTULUŞU heraus
1978 wird der Name TDKP/İÖ (Revolutionäre KP der Türkei) übernommen
1980 TDKP wird Bruderorganisation der "KPD" (Roter Morgen, ehemals KPD/ML)

THKP/C (Volksbefreiungsfront und -partei gegründet von M.Çayan)

THKP/C ML, brachten später HALKIN YOLU heraus. Focustheorie wird kritisiert, Sozialimperialismus angenommen.

DEVRİMCİ HALKIN YOLU

HALKIN YOLU (schloß sich Aydınlık an)

Auf der legalen Ebene wurde eine Revolutionäre Jugendorganisation gegründet: DEV-GENÇ

DEV-YOL

DEV-SOL

KURTULUS behauptet auch Nachfolger der THKP/C zu sein.

Auf illegaler Ebene haben sich verschiedene Gruppen gebildet, die sich alle als wahre Nachfolger der THKP/C betrachten.

THKP-C HALKIN DEVRİMCİ
THKP-C MLSPB
THKF/C SAVASCILER
THKP/C YOLUNDA DEVRİMCİ SEMPATIZANLER

alle diese Gruppen führen ihren Verständnis nach einen "Vorhutskrieg" "gegen die Oligarchie"

THKP-C DEV SAVAS
THKP-C EYLEM BİRLİĞİ

1974

TIIKP (gründet legale Partei TIKP - Arbeiter und Bauernpartei der Türkei, gibt die Tageszeitung Aydınlık heraus, "Drei-Welten-Theorie", Zusammenarbeit mit den "Kemalisten".)

12.SEPTEMBER 1980: Die Repression der faschistischen Junta hat alle Gruppen schwer getroffen. Auch Aydınlık, die die Junta begrüßt und beklatscht hat wurde verboten. Es gibt noch zahlreiche kleinere Gruppen.


Die Arbeiterklasse und die Volksmassen der Türkei werden sich ihr Recht auf den 1.Mai wieder erkämpfen !

(Fortsetzung von S.1 "Der 1.Mai wird weiterleben")

1979 und 1980 fand der 1.Mai bereits wieder unter dem Kriegsrecht statt. Das bedeutete, daß über alle größeren Städte, in denen fast die gesamte Arbeiterklasse lebt, und Kurdistan das Kriegsrecht verhängt wurde, d.h.Ausgangssperre, Demonstrationsverbot, etc. sollten jegliche Maikundgebungen verhindern. Die reformistischen und revisionistischen Gewerkschaftsbonzen sind vor dem faschistischen Staat zurückgewichen und haben "genehmigte" Maifeiern in einer Stadt, in Mersin abgehalten, ganz im Rahmen und unter den Bedingungen, die die Faschisten stellten. Die Großstädte verwandelten sich in Armeekasernen. Alle Plätze wurden mit Panzern besetzt. Die Städte waren wie ausgestorben, da Ausgehverbot erlassen war. Trotzdem fanden jedoch kleine fliegende Kundgebungen, sogenannte "Piratenmeetings", in allen größeren Städten statt, die von den revolutionären Organisationen initiiert wurden.

In diesem Jahr, 1981 sind die Bedingungen für revolutionäre Maifeiern noch mehr erschwert. Die sich in den Jahren 1976 - 1980 entwikkelnde spontane Massenbewegung des Volkes der Türkei gegen seine Unterdrücker wurde erstmal durch den


Der 1.Mai 1980

12.September, durch die nackte Gewalt und den noch gesteigerten faschistischen Terror gestoppt. Die revolutionären Organisationen haben in Rückzugsgefechten gegen die faschistische Junta große Verluste erlitten und ihre Massenbasis wurde geschwächt. Und nun hat die Junta den 1.Mai als Feiertag gestrichen. So wird die Kontrolle über die Arbeiter, die sich trotz aller Verbote an illegalen Kundgebungen beteiligen wollen, leichter. Denn jeder der am 1.Mai nicht zur Arbeit kommt ist verdächtig. Unter diesen Bedingungen wird der 1.Mai in diesem Jahr nicht durch große Massendemonstrationen begangen werden können. Aber eins ist sicher, dieser "Erfolg" wird nur ein vorübergehender für die Herrschenden sein. Die Geschichte des 1.Mai in der Türkei zeigt, daß sich die Arbeiterklasse und die unterdrückten Massen immer wieder aufs Neue ihr Recht auf den 1.Mai erkämpft haben und sich auch wieder erkämpfen werden.

M.Kilic


Der 1.Mai 1921


Der 1.Mai 1977



Der 1.Mai 1978